

## **Natenom-Schweigeminute und Gedenkfahrt in Offenburg**

### **Rede der Offenburger ADFC-Vorsitzenden zum tödlichen Unfall des Radaktivisten Natenom**

11.02.2024

Hallo zusammen,

schön dass ihr alle gekommen seid - ich bin Monika Kunschner, Vorsitzende des ADFC Offenburg und eine Radaktivistin. Und auch ich trauere um Natenom.

Natenom, wie sich Andreas Mandalka nannte hatte ein Ziel!

Ein Ziel, für das er sich vehement einsetzte, sich mit Polizei und Behörden anlegte und sich dabei oft als Störenfried empfand.

Ein Ziel, für das er monatlich zirka 1000 Kilometer mit dem Rad gefahren ist, Szenen filmte, Überholabstände mit einem Sensor maß, wenn Autos an ihm vorbeifuhren oder vorbeidonnerten.

Ein Ziel das Natenom in einem Blog zusammenfasste und Beiträge ins Internet stellte. Er hat sich bundesweit vernetzt – er wollte sich nicht mit der aktuellen Situation für Radfahrende zufriedengeben. Ein stilisierter Elefant war sein Markenzeichen.

Und dieses Ziel hat ihn mit 43 Jahren das Leben gekostet, weil er auch an dem Abend des 30. Januar auf seiner Hausstrecke auf der Landstraße 574 bei Pforzheim radelte und trotz Warnweste mit einem 77jährigen Autofahrer kollidierte, der ihn wohl einfach übersah. Er starb noch am Unfallort, die Staatsanwaltschaft ermittelt!

Natenom hatte das Ziel die Gefahren des Radverkehrs auf unseren Straßen aufzuzeigen und damit das Radfahren sicherer zu machen. Er hatte das Recht auf dieser Landstraße zu fahren und er forderte Schutz für sich und andere Radfahrende ein. Er forderte mehr Rücksichtnahme und Kontrollen der Verkehrsteilnehmer!

Natenom hat sein Ziel nicht erreicht! Ob er dies wusste? Denn er gab seinen Mitstreitern zu Lebzeiten den Auftrag mit:

"Wenn mir was passiert, dann macht was draus"

Wer von uns wurde nicht schon angepöbel, angehupt zu eng überholt oder hatte beinahe einen Unfall, oder schon einen Unfall auf unseren Straßen, als er mit dem Rad unterwegs war.

Lasst uns gemeinsam Natenoms Ziel verwirklichen.

Seit Jahrzehnten engagieren sich tausende Menschen für die Verkehrswende. Mehr als eine Million Menschen haben bereits für fahrradfreundliche Städte und Gemeinden unterschrieben. 54 Radentscheide wurden bundesweit aus der Zivilgesellschaft angestoßen. Trotzdem stellen alle fest: Auf der Straße kommt so gut wie nichts voran. Das „Auto im Kopf“ verhindert in Bund, Ländern und Kommunen, dass Radfahrende und Fußgehende als gleichwertige Verkehrsteilnehmende wahrgenommen werden. Die Gesetze, allen voran das Straßenverkehrsgesetz (StVG) und die dazugehörige Straßenverkehrsordnung (StVO), unterbinden jeden noch so zaghafte Versuch, die Hierarchie mit König Auto an der Spitze aufzubrechen.

Der Bundesrat hat vor wenigen Monaten eine Reform dieser Gesetze abgelehnt. Baden-Württemberg hat sich bei der Abstimmung enthalten!

Mit dieser Ablehnung wird in Deutschland weiter eine Mobilität verhindert, die sich nach den Bedürfnissen der Menschen richtet, und nicht nach denen der Autos. Stattdessen sterben täglich Radfahrende und Fußgehende auf den Straßen. Jeden einzelnen Tag werden acht Kinder, Väter, Mütter, Schwestern, Brüder nie wieder nach Hause kommen.

In Baden-Württemberg sterben Jahr für Jahr deutlich mehr als 50 Radfahrende im Straßenverkehr, das Statistische Bundesamt hat 2022 für ganz Deutschland 474 tote Radfahrende registriert. In Offenburg starb im letzten Jahr ein Radfahrer nach der Kollision mit einem Auto. 2022 waren es in den Kreisen Ortenau, Rastatt und Baden-Baden sieben Radfahrende.

Wenn Tempo 30 in Städten die Regelgeschwindigkeit wäre, wären die Straßen sicherer, leiser und die Luft in den Städten sauberer- und das Gesundheitswesen entlastet.

Wenn der Überholabstand von Radfahreden konsequent durch die Polizei kontrolliert, werden würde, wäre Radfahren sicherer und es gäbe weniger Beinah-Unfälle und Unfälle

Wenn der Ausbau und Lückenschluss im Radnetz erfolgt und ein Radweg nicht plötzlich endet wäre ein großer Schritt für die Sicherheit der Radfahrenden getan.

Wenn ein Umdenken stattfindet, Flächengerechtigkeit im Straßenraum umgesetzt wird, und wieder der Mensch im Mittelpunkt der Verkehrspolitik steht.

Dann hätte Natenom sein Ziel erreicht.

Ja, viele machen sich für die Verkehrswende stark - auch in der Ortenau z.B, der VCD, viele Bürgerinitiativen und auch Gemeinderäte und auch einzelne wollen Veränderung und eben auch der ADFC. Fragt uns, wenn ihr aktiv werden wollt. Schon mit wenig kann viel erreicht werden.

In ganz Deutschland schweigen heute Radfahrende für Natenom und alle die im Straßenverkehr gestorben sind. Bundesweit finden Gedenkfahrten statt.

Dies tun wir auch um 13 Uhr - Schweigen in Gedenken an Natenom und alle Getöteten im Straßenverkehr.

Danach fahren wir die Ghost Bikes ab, halten bei jedem Rad kurz und Gedenken. Auch an dem neuen Unfallort, an dem wir erst im Mai ein weißes Rad aufstellen werden.

Monika Kunschner